

## Drei Leichen nach Absturz von Kleinflugzeug geborgen

Von Eberhard Schwarz, Egelsbach/Langen

08. Dezember 2009 Ein silberner Propeller war direkt neben dem schmalen Waldweg aufgeschlagen, auf dem ein rotes Feuerwehrauto gestern Vormittag die Durchfahrt blockierte. Die Spitzen des Antriebsteils waren abgebrochen oder zumindest stark verbogen. Weitere kleine Blechstücke lagen im Wald verstreut. Neben dem Propeller hatte Jens Friedemann eine Kamera plaziert. Noch am Montagabend sei er an der Absturzstelle im Wald östlich von Egelsbach eingetroffen, berichtete der Mitarbeiter der Bundesstelle für Flugunfalluntersuchung in Braunschweig, der in den Trümmern der zweimotorigen Beechcraft King Air 90 Hinweise auf die Ursache des Absturzes, bei dem drei Menschen das Leben verloren, zu finden hoffte.

Am Montagvormittag war das Geschäftsreiseflugzeug vom Flugplatz Egelsbach gestartet, um zunächst nach Hamburg und anschließend weiter nach Bremen zu fliegen. Dort begann um 15.15 Uhr der Rückflug. Eine Stunde später stürzte die Maschine beim Anflug auf den Flugplatz Egelsbach ab. Zu diesem Zeitpunkt herrschte Nebel. Der Flugplatz Egelsbach wird im Sichtflug angeflogen. Aus dem letzten Funkkontakt zwischen dem Egelsbacher Tower und dem Flugzeug ergaben sich keine Hinweise auf technische Schwierigkeiten.

### Flugzeug in Flammen

Dass drei Menschen ums Leben gekommen waren, bestätigten die Staatsanwaltschaft Darmstadt und die Polizei gestern Mittag. Drei Männer, einer 56 Jahre, die beiden anderen 61 Jahre alt, aus dem Kreis Offenbach saßen in dem Flugzeug. Zur Identifizierung der Toten ordnete die Staatsanwaltschaft eine Obduktion an. Die leblosen Körper wurden erst am späten Vormittag im Wrack der Maschine gefunden. Bis dahin hielt sich die Polizei mit Angaben zu den Insassen zurück. Das Cockpit hatte sich beim Aufprall auf der anderen Seite des Waldwegs - etwa 100 Meter entfernt - tief in den feuchten Waldboden gebohrt. „Feuerwehr-Sperrzone“ war auf den rotweißen Plastikbändern zu lesen, mit denen die Einsatzkräfte den Fundort in einiger Entfernung abgesperrt hatten.

Zwischen den Bäumen, wo Polizisten Spuren sicherten, war ein größerer heller Metallkörper zu erkennen, der früher einmal der Rumpf der Unglücksmaschine gewesen war. Die Tragflächen waren offenbar schon abgebrochen, als das Flugzeug sich einen Weg durch die Bäume bahnte. Die Polizei hatte noch am Montagabend nach möglichen Überlebenden gesucht. Doch selbst vom Polizeihubschrauber aus und mit Wärmebildkamera war keine Spur von den Insassen in dem Wald zu entdecken gewesen. Der Einsatz der Rettungshundestaffeln aus Darmstadt und dem Main-Kinzig-Kreis brachte ebenfalls keinen Erfolg. Daher wurde vermutet, dass die Toten im Rumpf aufzufinden seien. Das Flugzeug war am Boden in Flammen aufgegangen; die Hitze hatte es Feuerwehr und Polizei unmöglich gemacht, die Toten noch am Montagabend zu bergen.

### Keine schnellen Ergebnisse

Jenseits des Weges hatte das Flugzeug eine Lücke in die Baumwipfel geschlagen. Diesseits des Weges ließen einige umgerissene Baumstämme die Flugrichtung erkennen. Eine etwa 200 Meter lange Schneise markierte die Absturzstelle. Der markante Geruch von Kerosin lag in der Luft. Der Weg markiert die Grenze zwischen Langen und Egelsbach. Ein Zeuge hatte ein Flugzeug beobachtet, das langsamer wurde, an Höhe verlor und am Boden in Brand geriet; er verständigte die Polizei. Wegen des Nebels sei es auch für den Polizeihubschrauber riskant gewesen, aufzusteigen, sagte Henry Faltin von der Pressestelle des Polizeipräsidiums Südosthessen in Offenbach.

Insgesamt vier Experten hatte die Bundesstelle für Flugunfalluntersuchung nach Egelsbach entsandt. Es gebe eine Routine, nach der vorgegangen werde, sagte Friedemann. Die Unfallstelle werde geographisch genau aufgenommen, und die Fundorte der einzelnen Trümmerteile würde in eine Karte eingetragen. Die Bruchstücke, die etwa dort zu finden seien, wo die Maschine den ersten Kontakt mit den Bäumen hatte, gäben wichtige Hinweise auf die Lage des Flugzeuges: „War das Fahrwerk ausgefahren? Welche Stellung hatten die Landeklappen?“ Mindestens bis Mittwoch werde er in Egelsbach zu tun haben, schätzte Friedemann. Mit Ergebnissen sei so bald aber nicht zu rechnen: „Die Ursache zu finden wird lange dauern.“